

Standpunkt

Wie die Schweiz zur FEI kam



Max E. Ammann
mea@network4events.com

Am 30. Mai 1921 wurde an einer vom Internationalen Olympischen Komitee einberufenen Sitzung von am Pferdesport interessierten Ländern beschlossen, einen internationalen Pferdesportverband zu gründen. Zehn Länder hatten zuvor zwei Tage lang in Lausanne darüber gesprochen, darunter auch Vertreter der Schweiz. Aber am 30. Mai 1921 konnten sich nur Frankreich, Schweden, die USA und Japan für eine Gründung entschliessen. Die anderen sechs, Belgien, Italien, die Niederlande, Norwegen, Polen und die Schweiz, waren im Prinzip dafür, hatten aber keine Kompetenzen zur Unterschrift. Neben den Pferdesportfunktionären trafen sich in Lausanne die Vertreter weiterer Sportarten. Das IOK hatte im Rahmen des Olympischen Kongresses zu diesen Zusammenkünften eingeladen, um die bei den Olympischen Spielen von 1920 in Antwerpen aufgetretenen Reglementsunsicherheiten und Kompetenzverwirrungen aus der Welt zu schaffen.

Erste Generalversammlung

Am 24. November 1921 fand in Paris die erste Generalversammlung der dort formell gegründeten «Fédération Equestre Internationale» (FEI) statt. Die Schweiz war in Paris nicht vertreten und wurde somit nicht als Mitglied der FEI anerkannt. Von den sechs ein halbes Jahr zuvor in Lausanne noch zögernden Ländern waren nun Belgien, Dänemark, Norwegen und Italien zu einem Beitritt ermächtigt. Nur



Die Schweiz trat 1923 dem internationalen Reitsportverband bei, der seinen Sitz in Lausanne hat. Foto: pd

die Schweiz und Polen blieben weiterhin draussen.

Schweiz tritt 1923 bei

Erst 1923, bei der zweiten FEI-Generalversammlung, am 4. April wiederum in Paris, nahm die Schweiz teil und wurde, zusammen mit Finnland, als neuntes und zehntes Mitglied aufgenommen. Die neu aufgenommenen Schweizer, in Paris vertreten durch den Kommandanten des eidgenössischen Remonten-Depots in Bern (später EMPFA, heute NPZ), Ernest Haccius, machten sich gleich bemerkbar. Sie schlugen im Plenum vor, die Parcourspläne von Springprüfungen sollten vorab bekannt gemacht werden. Dies wurde von der FEI-GV abgeblockt.

Beizufügen ist, dass die Schweiz von 1909 bis zum Kriegsausbruch 1914 in Luzern ein europaweit beachtetes internationales Reitturnier durchführte und dass die

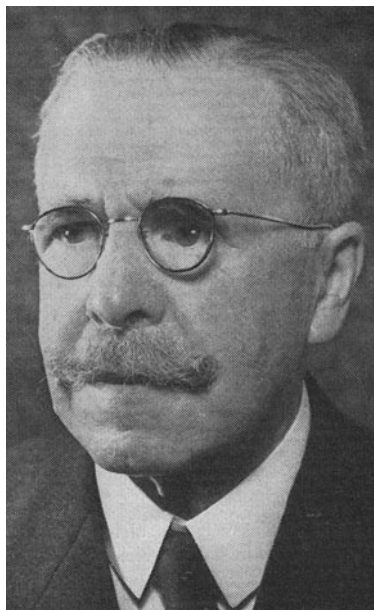
Schweizer Offiziere 1921 zum ersten Mal offiziell an einem internationalen Concours im Ausland teilnahmen: am CHIM Nice, wobei dort Hauptmann Charles Kuhn auf Gecko sich mit einem Franzosen den Sieg im Grossen Preis teilte und den Wanderpreis der Prinzessin Laetitia von Savoyen für ein Jahr in die Schweiz brachte. Warum hatte es zwei Jahre gedauert, bis die Schweiz respektive der Schweizer Pferdesport-Verband sich endlich 1923 zum Entschluss einer FEI-Mitgliedschaft durchrang? Der Grund war die spezielle Struktur des Vorgängers des heutigen SVPS, des Verbandes der Schweizerischen Rennengesellschaften (SRG).

SRG 1900 gegründet

Der heutige SVPS wurde am 9. April 1900 im Bahnhofbuffet Bern als Verband der Schweizerischen Rennengesellschaften gegründet. Es war ein Zusammenschluss der

damaligen Veranstalter von Pferderennen in der Schweiz. Der wichtige dieser Rennengesellschaften war der Schweizerische Rennverein, der sich aber trotz dieses nationalen Namens nicht um gesamtschweizerische Angelegenheiten kümmerte und sich darauf beschränkte, durch seine drei Sektionen Zürich, Bern und Basel Rennen durchzuführen.

Zur Führung des neuen Verbands einigten sich die sechs Herren im Bahnhofbuffet Bern auf das Vortersystem. Das heisst, der Vorsitz des SRG wechselt von Jahr zu Jahr. Den Vorsitz bei der jährlichen Versammlung der «Delegierten Rennkommissäre» führte der Präsident des gastgebenden Rennvereins, der in jenem Jahr den Vorsitz hatte. Ein Thema wie den Beitritt zur neu gegründeten FEI interessierte die Delegierten kaum. Dies funktionierte bis anfangs der 20er-Jahre. In den ersten drei Jahren des Bestehens



Alphonse Bauer: Präsident der Schweizerischen Renngesellschaften von 1921 bis 1937. Foto: Thomas Frei



Auf der Allmend Luzern (im Bild während dem CSIO) fanden 1927 vor-olympische Wettbewerbe statt, den Vorgängern von EM und WM.

des SRG, 1900 bis 1902, gab es in der Schweiz insgesamt nur zehn Spring- und zwei Dressurprüfungen. 1913, im letzten ganzen Vollkriegsjahr, waren es bereits 23 Springprüfungen auf fünf Plätzen – dies neben 45 Rennen auf sechs Plätzen. Im ersten ganzen Nachkriegsjahr, 1919, hatte sich die Situation geändert: Es gab einen einzigen Renntag, aber sechs Concourstage.

1921 übernahm die Sektion Bern des Schweizerischen Rennvereins den Vorsitz im SRG. Die geänderten Verhältnisse nach den Krieg und die Zufriedenheit mit der Arbeit der Berner veranlasste die Jahresversammlung, das Mandat von Bern zuerst für ein Jahr, dann permanent zu verlängern. Bern blieb Vorort des SRG bis zur Reorganisation von 1933, als der Schweizer Verband für Pferdesport (SVP) die Arbeit übernahm. Präsident des SRG war seit 1921 der Berner Transportunternehmer Alphonse Bauer (1870 bis 1959), er blieb Präsident des SVP bis 1937.

Schweizer Equipen 1924

Die Schweiz, seit 1923 Mitglied der FEI, machte sich sehr schnell einen guten Namen. 1924, an den ersten Olympischen Spielen unter der Oberaufsicht der 1921 gegründeten FEI, nahm die Schweiz mit vollen Equipen in allen drei pferdesportlichen Disziplinen teil. Im Springen gab es Einzel-

gold für Alphonse Gemuseus und Mannschaftssilber. Die Militaryequipe wurde Vierte und die Dressurreiter hätten mit ihren Einzelerängen bei einer Mannschaftswertung, die es damals nicht gab, Platz fünf belegt.

EM-/WM-Vorgänger

1926 wurden im Jahrbuch des SRG erstmals auch die Auslandsergebnisse publiziert. Im gleichen Jahr kam die Anfrage der FEI an den Schweizer Verband, 1927 vorolympische Wettbewerbe in der Military und in der Dressur durchzuführen. Der Rennclub Luzern, der nach dem Kriegsunterbruch und einigen nationalen Springkonkurrenzen 1924 wieder international geworden war, führte beides durch. Sie gelten heute als erste FEI-Championate, als Vorgänger der jetzigen WM und EM. Die Military gewann der Deutsche Prinz Sigmund von Preussen, der am Tag danach nach einem Trainingssturz auf der Allmend ums Leben kam. Die Schweizer hatten in der ersten Hälfte des Starterfeldes von 28 fünf Reiter, mit dem besten Ernest Haccius als Vierter. Zehn Reiter bestritten den Grossen Dressurpreis in Luzern. Es siegte der Bulgare Vladimir Stoytchev vor dem Schweizerreiter der Regie in Thun, Hauptmann Adolphe Mercier. Werner Stuber, ebenfalls von der Regie und später Verleger der Tageszeitung

Bund, wurde Fünfter. Das FEI-Dressurchampionat wurde ab 1930 mit Ausnahme der Olympiajahre jährlich durchgeführt. 1930 war wieder Luzern, 1934 Thun Gastgeber.

Die erwähnten Alphonse Bauer (SVP-Präsident 1921 bis 1935) und Ernest Haccius (Kommandant des Depot 1920 bis 1938 und

erneut 1939 bis 1941 sowie langjähriger Equipenchef der Schweizer Springreiter) wurden beide ins Bureau (der Vorstand) der FEI gewählt. Bauer war 1935 bis 1938 Bureaumitglied. Haccius wurde 1938 sein Nachfolger und blieb im FEI-Bureau bis 1951. Von 1946 bis 1956 war Haccius Vizepräsident der FEI.

SPORT KOMPAKT

▶ Im mit 216 000 US-Dollar dotierten Grossen Preis des **CS14* Wellington (USA)** sorgte **McLain Ward** für einen Heimsieg. Der 47-jährige US-Amerikaner zeigte im Stechen mit Contagious als Startreiter gleich den Siegesritt. An seiner Marke von 42.95 Sekunden bissen sich seine drei Konkurrenten die Zähne aus. Am nächsten kam dem Sieger Zoe Conter. Die Belgierin belegte mit Davidoff de Lassus mit knapp zwei Sekunden Rückstand Rang drei. Dritter wurde Ali Wolff (USA) mit Casall.

▶ Über 50 000 Euro waren für den Grossen Preis des **CS13* Vilamoura (POR)** reserviert. 15 Paare ritten in der Barrage um den Sieg, darunter auch **Jessy Putallaz** mit Edora d'Helby. Der Genfer musste als Erster an den Start und zeigte erneut eine fehlerfreie Runde. Seine Zeit von 46.83 Sekunden reichte am Ende zu Platz neun. Am schnellsten und damit siegreich war **Sanne Thijssen** mit Cartolana II. Die Niederländerin erreichte das Ziel nach 40.63 Sekunden und verwies so Victor Bettendorf (LUX) auf Astuce la de Roque (40.71 Sekunden) und Jack Whitaker (GBR) auf Valmy de la Lande (42.99) auf die weiteren Podestplätze.

▶ Beim **CS12* Opglabbeek (BEL)** verpasste **Pius Schwizer** den Sieg in der Qualifikation für den Grand Prix nur knapp. Im Sattel von Casallino musste sich der Solothurner im Zweiphasenspringen über 145 Zentimeter nur Christian Ahlmann geschlagen geben. Der Deutsche war mit Nachito von de Ketsse eine Zehntelsekunde schneller. Im GP am Sonntag, ebenfalls über 145 Zentimeter, musste sich Schwizer nach einem Abwurf mit Platz 23 begnügen. Der Sieg im Stechen ging erneut an **Christian Ahlmann**, der auf Dominator 2000 Z Alexis Goulet (FRA) auf Rang zwei verwies.

▶ Nur fünf Paare absolvierten den Normalparcours des mit 25 650 Euro dotierten Grossen Preises beim **CS12* Riesenbeck (GER)** fehlerlos. Mit dem schnellsten Vierpunkteritt belegte **Kaya Lüthi** so mit der Holsteinerstute Amelia XIV noch den guten zehnten Platz. Der schnellste von nur drei Doppelnullern gelang **Benjamin Wulschner**. Der 33-jährige Deutsche triumphierte auf Prieuré III mit beinahe zwei Sekunden Vorsprung auf den Briten John Whitaker mit Unick du Francport. Dritter wurde Gerrit Nieberg auf Ben.